

durch alle Herzen: „Gebet acht,
das ist der Gumeniden Macht!
Der fromme Dichter wird gerochen,
der Mörder bietet selbst sich dar! —
Ergreift ihn, der das Wort gesprochen,
und ihn, an den's gerichtet war!“

23. Doch dem war kaum das Wort
entfahren,

möcht' er's im Busen gern bewahren;
umsonst! der schreckenbleiche Mund
macht schnell die Schuldbewußten
kund.

Man reißt und schleppt sie vor den
Richter,
die Scene wird zum Tribunal,
und es gestehn die Bösewichter,
getroffen von der Rache Strahl.

40. Der Taucher.

Johann Christoph Friedrich Schiller.

1. „Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp',
zu tauchen in diesen Schlund?
Einen goldnen Becher werf' ich hinab;
verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund.
Wer mir den Becher kann wieder zeigen,
er mag ihn behalten, er ist sein eigen.“

2. Der König spricht es und wirft von der Höh
der Klippe, die schroff und steil
hinaushängt in die unendliche See,
den Becher in der Charybde Geheul.
„Wer ist der Beherzte, ich frage wieder,
zu tauchen in diese Tiefe nieder?“

3. Und die Ritter, die Knappen um ihn her
vernehmen's und schweigen still,
sehen hinab in das wilde Meer,
und keiner den Becher gewinnen will.
Und der König zum dritten Mal wieder fraget:
„Ist keiner, der sich hinunter waget?“

4. Doch alles noch stumm bleibt wie zuvor.
Und ein Edelknecht, sanft und lech,
tritt aus der Knappen zagendem Chor,
und den Gürtel wirft er, den Mantel weg,
und alle die Männer umher und Frauen
auf den herrlichen Jüngling verwundert schauen

5. Und wie er tritt an des Felsen Hang
und blickt in den Schlund hinab:
die Wasser, die sie hinunter schlang,
die Charybde jetzt brüllend wiedergab,